36. Jahrgang. Donnerstag, 26. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19944. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Conservativen und die Antisemiten.

Seitdem auf dem conservativen Parteitag der conservative Gegencandidat des Rectors Ahlwardt, Rittergutsbesitzer v. Waldow-Arnswalde, das geflügelte Wort gesprochen hat, die Conservativen müßten von der Erwägung ausgehen, daß zehn Ahlwardts immer besser seien als ein Freisinniger, scheint in conservativen Kreisen eine gewisse Ernüchterung eingetreten zu sein. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß trotz des Beschlusses des Parteitags, den Satz, daß die Partei die Ausschreitungen des Antisemitismus bekämpfe, zu streichen, die Antisemiten gar nicht daran denken, die Versprechungen des Herrn Liebermann v. Sonnenberg zu erfüllen, um in einem friedlichen Zusammengehen mit der conservativen Partei zu einer gesetzlichen Lösung der Judenfrage zu gelangen.

Die „Staatsbürgerztg.“ hat wiederholt in den letzten Tagen die Conservativen im Wahlkreise Liegnitz aufgefordert, auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten zu verzichten, mit anderen Worten: ihre Anhänger in das antisemitische Lager abzucommandiren. Das Organ der conservativen Partei, die „Conf. Corr.“, kündigt nun die bevorstehende Nominirung eines eigenen conservativen Candidaten im Wahlkreise Liegnitz an und macht einer freisinnigen Zeitung bittere Vorwürfe, daß sie angesichts der Unthätigkeit der conservativen Partei von einem „antisemitisch-conservativen Bündnisse“ gesprochen habe. Aber das ist noch nicht alles. Der Wahlkreis Liegnitz ist bisher durch einen Freisinnigen im Reichstag vertreten gewesen, der Sieg der Antisemiten würde also für die Conservativen keinen Verlust bedeuten. Aber die conservative Partei, die die Judenhetze in ihr Programm aufgenommen hat, um ihre Mandate zum Reichstage wirksamer gegen die Antisemiten vertheidigen zu können, fängt an zu fürchten, daß dieses Opfer vergeblich gewesen ist. Der „Conf. Corr.“ ist es aufgefallen, daß Herr Liebermann v. Sonnenberg für den Fall, daß der Reichstag wegen der Militärvorlage aufgelöst werden sollte, eine Besprechung der Führer in Aussicht genommen hat, welche unter der Verpflichtung strengster Verschwiegenheit abgehalten werden soll. Man werde conservativerseits diese Andeutungen beachten müssen. „Denn“, fährt sie fort, „es ist leider zu fürchten, daß die Antisemiten für die nächsten Wahlen einen **allgemeinen Einbruch in die conservativen Wahlkreise**, und zwar, soweit sie dazu im Stande sind, **unter Benutzung der conservativen Organisation planen.**“ Auch über das Wie? hat die „Conf. Corr.“ ihre Ansicht, und sie mahnt deshalb ihre Parteigenossen, „nicht zu dulden, daß Mitglieder antisemitischer Wahlvereine zugleich Mitglieder conservativer Organisationen sind“! Mit anderen Worten: Die „Conf. Corr.“ hat die Antisemiten im Verdacht, daß sie auf Grund der antisemitischen Sätze in dem Programm der Tivoli-Conservativen ihre Freunde in die conservativen Vereine einzuschmuggeln beabsichtigen, um sich der Leitung derselben zu bemächtigen.

Der Gedanke ist nicht übel und daß er auch ausführbar ist, beweist die Furcht der conservativen Parteileitung vor ihren antisemitischen Freunden. Die Aufnahme der Judenfrage in das conservative Programm hat die Stellung der conservativen Partei gegenüber der antisemitischen Agitation nicht gestärkt, sondern geschwächt. Wir haben das nicht anders erwartet. Jetzt begreift man auch, weshalb die Herren v. Minnigerode u. Gen. im Abgeordnetenhause so empfindlich sind, wenn der Abg. Rickert ihnen Gelegenheit giebt, ihre antisemitischen Ueberzeugungen von der Rednertribüne aus zu verkündigen, und zuweilen — wie das vorgestern Herrn v. Minnigerode passirte — auf die Rickert'schen Fragen die Antwort schuldig bleiben.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Bekanntlich hatte der Vorstand des **Rechtsschutzvereins des Saarreviers** telegraphisch bei dem **Kaiser** um eine **Audienz** nachgesucht. Darauf ist nunmehr den Theilnehmern im Auftrage des Monarchen durch den Handelsminister Berlepsch eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

* **[Gratulation des Herrenhauses.]** Das Herrenhaus ließ gestern der **Kaiserin Friedrich** seine Glückwünsche zur Vermählung der Prinzessin Margarethe durch den ersten Vicepräsidenten, Freiherrn v. Manteuffel, überbringen. Der Präsident des Hauses, Herzog v. Ratibor, ist bekanntlich erkrankt, und der zweite Vicepräsident, Oberbürgermeister von Magdeburg, Geh. Rath Bötticher, war am Erscheinen verhindert, da der Eisenbahnzug, den er benutzen wollte, durch Schneeverwehung nicht vorwärts kommen konnte. Die Kaiserin Friedrich nahm die Beglückwünschung entgegen.

* **[Die viel commentirte Neujahrsansprache des Kaisers]** soll sich, wie jetzt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge mit Bestimmtheit verlautet, ausdrücklich gegen die Auffassungen des commandirenden Generals des 3. Armeecorps, General v. Versen, gerichtet haben, welcher ein lebhafter Anhänger der dreijährigen Dienstzeit ist. General v. Versen ist ein hervorragender Cavallerist, welcher von dem Vorgehen der Regierung vielleicht früher oder später eine Rückwirkung auf die Dienstzeit der Cavallerie befürchtet haben mag.

* **[Militärpensionsgesetz.]** Die Ausschüsse des Bundesraths haben dem Plenum desselben zu dem Entwurfe über Abänderungen und Ergänzungen des Militärpensionsgesetzes Vorschläge unterbreitet, deren wesentlichster die allgemeinen Bestimmungen des Artikels 16 des Gesetzes betrifft. Darnach sollen dieselben in Zukunft dahin gefaßt werden:

Personen des Soldatenstandes und Beamten des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, die auf Befehl einem Feldzuge einer ausländischen Armee oder Marine beiwohnen oder beigewohnt haben, kann nach Bestimmung des Kaisers zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr und bei dergleichen Kriegen von längerer Dauer ein Zeitraum von zwei oder mehreren Jahren zugerechnet werden. Inwiefern auf die vorbezeichneten Personen und deren Hinterbliebene die für die Theilnehmer an einem vaterländischen Feldzuge und deren Hinterbliebene gegebenen Vorschriften in Anwendung zu bringen sind, darüber wird in jedem Falle durch den Kaiser Bestimmung getroffen. Die hierbei in Berücksichtigung zu ziehenden Fristen, die vom Friedensschlusse ab zu berechnen sind, beginnen mit dem Ablauf des Monats, in dem die Rückkehr vom Kriegsschauplatz erfolgt ist. Personen des Soldatenstandes und Beamten des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, die, ohne zur Besatzung eines Schiffes der kaiserlichen Marine zu gehören, in den deutschen Schutzgebieten und deren Hinterländern im Dienste des Reiches Verwendung gefunden haben, wird die daselbst zugebrachte Dienstzeit bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung gebracht, sofern sie mindestens sechs Monate ohne Unterbrechung gedauert hat. Seereisen außerhalb der Ost- und Nordsee rechnen hierbei der Verwendung in den Schutzgebieten gleich. Ausgenommen von dieser Doppelrechnung ist die in solche Jahre fallende Dienstzeit, die bereits als Kriegsjahr zu erhöhtem Ansatz kommt.

Die Hauptbestimmungen des Gesetzes sollen auf die bereits aus dem Militärdienst ausgeschiedenen Personen ohne Rücksicht darauf Verwendung finden, nach welcher gesetzlichen oder sonstigen Vorschrift die Pensionirung erfolgt ist, unbeschadet der von jenen Personen früher etwa erworbenen höheren Ansprüche, aber nur insoweit, als diese Personen am Kriege 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Action oder durch Seereisen Invalide geworden sind. Das Gesetz soll am 1. April d. J. in Kraft treten.

* **[Gegenüber der Brausteuervorlage]** und allen zukünftigen Aenderungen der Bierbesteuerung in Berlin, in den Einzelstaaten und Gemeinden stellt der **deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke** die grundsätzliche Forderung auf, **daß schwere und leichte Biere verschiedenartig zu behandeln** und daß die leichten Biere, wenn überhaupt, so doch möglichst gering zur Steuer heranzuziehen sind. Als Grenze zwischen schweren und leichten Bieren wird $2^1/_2$ Proc. Alkoholgehalt vorgeschlagen.

* **[Ueber einen internationalen Congreß]** der revolutionären oder **antiparlamentarischen Socialisten** und der **Anarchisten** wird gegenwärtig verhandelt. Der Vorschlag ist durch die Newyorker „Freiheit“ zuerst der Oeffentlichkeit vorgelegt worden. Dieses Blatt steht als communistisch-anarchistisch — was freilich ein arger logischer Widerspruch ist — zwischen den individualistischen Anarchisten und den Socialisten in der Mitte und will die Brücke zwischen beiden schlagen. Die individualistischen Anarchisten, die ihren Grundsätzen gemäß sonst Congresse mit der Befugniß bindender, also autoritativer Beschlüsse verwerfen, sind für den Plan gewonnen worden. Für denselben agitiren denn am eifrigsten die Anarchisten. Die unabhängigen Socialisten in Deutschland sind über die Betheiligung getheilter Meinung. Die einen, die dem Anarchismus näher stehen, sind dafür; die anderen, die trotz des Gegensatzes zum Parlamentarismus und zur fractionellen Socialdemokratie immer noch Socialdemokraten sind, befürchten, daß der Congreß höchstens einige ihrer Anhänger ins anarchistische Lager führen könnte. Voraussichtlich wird man vor einem definitiven Beschlusse den internationalen Socialistencongreß in Zürich abwarten. Diesen wollen die unabhängigen Socialisten in jedem Falle beschicken.

* **[Verdienstmedaille für Arbeiter.]** In der letzten Sitzung der Handelskammer zu Halberstadt stellte das Präsidium zur Erwägung, ob die Handelskammer einer Anregung aus Industriellenkreisen folgen und bei dem Herrn Handelsminister die Einführung einer Verdienstmedaille für Arbeiter, die sich eine lange Zeit durch Fleiß und Treue in ihrem Berufe ausgezeichnet haben, in Vorschlag bringen solle. Das Collegium war darüber anfänglich getheilter Meinung, einmal weil in Preußen eine sehr lange, treue und redliche Thätigkeit des Arbeiters schon ihre staatliche Anerkennung mit Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens finde, welches allerdings nur in Fällen einer ununterbrochenen 50-jährigen Thätigkeit in einem und demselben Arbeitsverhältniß verliehen wird; dann auch, weil man Zweifel hegte, ob eine allgemeine Auszeichnung eine entsprechende Zustimmung in Arbeiterkreisen finden würde. Aber man hielt schließlich doch dafür, daß in einer allgemeineren Auszeichnung der redlichen, treuen Arbeit durch den Staat, sofern hierfür eine ansprechende praktische Form gefunden werden könne, der Erwägung werth sei und das Collegium beschloß, bei den Regierungen der Bundesstaaten Auskunft über dort zu diesem Zwecke etwa schon bestehende ähnliche Einrichtungen Information einzuholen.

* **[Die Criminalstatistik für das Jahr 1890.]** Soeben ist die im Reichsjustizamt und im statistischen Amt bearbeitete Criminalstatistik für das Jahr 1890 erschienen. Während im Jahre 1882 329 968 und in dem dem Berichtsjahre unmittelbar voraufgegangenen Jahre 369 644 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze verurtheilt wurden, ist die Zahl der Verurtheilten 1890 auf 381 450, den höchsten bisherigen Stand, angewachsen. Die Zunahme gegen das erstgenannte Jahr beträgt 15,69 Proc., während sich in derselben Zeit die strafmündige Civilbevölkerung nur um 7,61 Proc. vermehrt hat. Auch die Zunahme der Verurtheilten gegen das Vorjahr ist bedeutend (um 3,19 Procent) und übertrifft noch mehr das Wachsthum der Bevölkerung, das in derselben Zeit nur 1,39 Proc. betragen hat. Ein Sinken der Zahlen kann auch für die nächsten Jahre kaum erwartet werden. Die Zahlen der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion Verurtheilten lassen eine im ganzen steigende Richtung erkennen. Im Berichtsjahre ist eine gegen 1882 um 23,5 Proc. gewachsene Zahl von Verurtheilten (63 748) zur Nachweisung gelangt. Größer noch ist die Steigerung der Zahlen der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person Verurtheilten. Im Berichtsjahre wurden 148 096, d. i. 37,9 Proc. mehr Personen dieser Strafthaten wegen verurtheilt als im Jahre 1882. Wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen wurden sieben Jahre lang, von 1882 bis 1889, von Jahr zu Jahr weniger Personen verurtheilt; 1889 zum ersten Male stiegen die Zahlen der Verurtheilten, und zwar ganz erheblich. Für das Berichtsjahr 1890 waren 168 107 Verurtheilte nachzuweisen, was unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme wieder ein Sinken der Zahlen bedeutet. Im Jahre 1882 hatte die Gesammtzahl 169 334 betragen. Das ergiebt eine Abnahme um 0,7 Proc. Die Reihe der Verbrechen und Vergehen im Amte endlich erscheint im ganzen nach den Zahlen der Verurtheilten günstig. Das Berichtsjahr weist 1499 Verurtheilte auf, und es ergiebt sich danach seit 1882 eine Abnahme um 7,1 Proc. Von den einzelnen Delicten sind die nachstehenden 17 mit den höchsten Zahlen, nämlich mit mehr als 10 Verurtheilten auf 100 000 strafmündige Personen vertreten. Nach den für 1890 sich ergebenden Verhältnißzahlen ordnen sie sich in nachstehender Reihenfolge: Einfacher Diebstahl (70 945 Verurtheilte), gefährliche Körperverletzung (60 948), Beleidigung (45 351), einfache Körperverletzung (21546), Verletzung der Wehrpflicht (19 287), Hausfriedensbruch (17 104), Unterschlagung (16 340), Betrug (15 661), Sachbeschädigung (13 959), Gewalt und Drohung gegen Beamte (13 133), einfacher Diebstahl im wiederholten Rückfalle (10 983), schwerer Diebstahl (8370), Nöthigung und Bedrohung (7813), einfache Hehlerei (7323), Jagd- und Fischereivergehen (5947), Zuwiderhandlungen in Bezug auf Concessionspflicht und Aehnliches (5061), Fälschung öffentlicher oder zum Beweise von Rechten dienender Urkunden (3631).

* **[Sigl über den bairischen Particularismus.]** Die Bemerkungen des Centrumsabgeordneten Dr. Lieber in der Militär-Commission über die particularistischen Strömungen in Baiern haben dem bekannten Dr. Sigl Anlaß zu folgenden Bemerkungen im „Bair. Bl.“ gegeben:

„Tiefen Eindruck“ soll die „Andeutung“ Liebers gemacht haben, daß „in Baiern eine starke Strömung sich erkennen ließe, deren Tendenz nach Losreißung

---

22)

(Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen.**

Verweilen die beiden Wagen in die Nacht hineinrollten, stieg der Geheime Commerzienrath langsam und schwerfällig die in elektrischem Lichte strahlende Marmortreppe zurück und hielt sich alle fünf Stufen am vergoldeten Geländer fest, um tief Athem zu holen und sich dann auch mit Hilfe der Arme höher zu ziehen. Er hatte zu viel gegessen, er hatte zu viel geredet und er fürchtete das Tête-à-Tête mit seiner schöneren Hälfte. Er war froh, daß ihn seine lieben Gäste endlich allein gelassen hatten, und sagte zu einem Diener, der ihn beim Gehen unterstützen wollte: „Marienbad hat mir diesmal wenig geholfen. Ich werde im nächsten Frühjahr ein anderes Bad aufsuchen.“

Nach einem letzten Seufzer trat er doch in den Empfangsraum ein. Es mußte sein, denn seine Gattin erwartete ihn hier wie immer zur Kritik des Festes.

Sie stand mitten im Zimmer, aber noch nahe genug am großen Spiegel, daß sie ihre Erscheinung von oben bis unten mustern konnte. Das Söhnchen, mehr in der Ecke, unter den großen Blattpflanzen, kaute an einem Zahnstocher, die Ungeduld, mit der er sich hinwegsehnte, kaum verhehlend.

„Wie fandest du die Geschichte heute?“ fragte die elegante Dame den Gatten. Sie hatte das immergleiche Lächeln abgelegt, wie eine Maske, und die ganze Liebenswürdigkeit, wie ein Schmuckstück, das zu kostbar ist, um es gewöhnlich im Hause zu tragen.

„Ich? Ich fand's gar nicht übel“, sagte Gorauer kleinlaut.

„Gräßlich fand ich's, abgeschmackt langweilig, das Menu und das Arrangement, die Unterhaltung und die Toiletten, die Gäste und die Wirthe.“

„Besonders die Wirthe“, warf der Haussohn aus seinem Winkel ein und lachte in der festen Ueberzeugung, einen guten Witz gemacht zu haben.

Niemand lachte mit ihm. Der Vater meinte nur: „Die Gäste haben sich doch köstlich unterhalten.“

„Wer denn?“

„Nun, Fräulein v. Leuburg z. B. und der gefeierte Dichter.“

„Die haben sich nett benommen!“ rief nun die Geheimräthin mit einem letzten Blick in den Spiegel und fing an, ihre Armbänder abzunehmen und in eine Onyxschale zu werfen, die auf dem Tisch vor dem Kamin stand. „Die können sich darauf verlassen, daß ich sie so bald nicht wieder einlade.“

„Na, warum denn nicht?“

„Weil sie mir die ganze Unterhaltung gestört haben und gar nicht dergleichen thaten, als wären sie in Gesellschaft. Wenn sie sich Rendezvous geben wollen, warum denn in meinem Salon? Dafür dank' ich.“

„Aber, Henriette, wozu diese Uebertreibungen. Rendezvous! Du hast sie ja selber erst heute und hier mit einander bekannt gemacht!“

„Isidor, davon verstehst du nichts. Wenn du an dem hochnäsigen Ding einen Narren gefressen hast, ich theile diesen Geschmack ganz und gar nicht.“

„Sie sah doch allerliebst aus. Oder nicht?“

„Wo Ihr Männer Eure Augen habt! Ich finde vor allem, Runhild sieht gar nicht mehr mädchenhaft aus“, erklärte die oberste Meisterin in Geschmacksachen, indem sie ihre etwas spitzen Schultern und ihre mageren Arme wieder einmal im Spiegel betrachtete. „Und dann diese Toilette!“

„Sie stand ihr doch pikfein? Oder nicht?“

„Du hast dich eben daran gewöhnt. Drei Jahre kommt sie mir schon immer mit derselben Robe. Damals war sie barock, aber sie war wenigstens originell und neu; jetzt ist sie einfach fané, ganz und gar fané.“

Der Geheime Commerzienrath schwieg dazu. Er hielt es für gerathen, seine schöne, aber keineswegs mildere Hälfte heute nicht noch durch Widerspruch zu reizen. Der verständnißinnige Sohn wechselte mit dem armen Vater einen flüchtigen Blick und ein kaum merkbares Lächeln, während die immer herber dreinsehende Henriette sich die Brillantnadel aus den Haaren zog.

„Laß mir mal den Koch heraufkommen. Ich werde dem Pfuscher heut' einmal meine Ansichten mittheilen.“

„Aber es war ja alles famos ... oder nicht?“ fragte der Menschenfreund Isidor.

Dame Henriette versetzte barsch und entschieden: „Ich glaube nicht, daß der Troddel, als er noch dem Grafen Speerheim als chef de cuisine diente, sich eine solche Suppe anzurichten unterstanden hätte. Allein so ist das Pack; gegen unsereinen glaubt es alle schuldigen Rücksichten erfüllt zu haben, wenn es höhere Löhne fordert.“

„Wer ißt denn heut zu Tage noch Suppe!“ erlaubte sich der Sohn zu bemerken. Die Kritik zog sich ihm viel zu sehr in die Länge. Er mußte ihr schleuniges Ende wünschen, und wär's ein Ende mit Schrecken.

„Was verstehst du von solchen Dingen!“ trumpfte ihn die erhitzte Mama ab, deren Wangen der Zorn nun roth betupfte. „Suppe schlecht, alles schlecht. Diesen Erfahrungssatz wird jeder Kenner wiederholen. Ich will aber ein solches Urtheil in meinem Hause nicht hören. Und darum schickt mir den Koch herauf. Auch die Kammerjungfer will ich haben, die mir das Kleid so angezogen hat, daß es mich drückt. Ich meinte zu ersticken.“

Die beiden Herren wechselten wieder einen raschen Blick des Einverständnisses, der vielleicht die Ewigkeit der mütterlichen Jugend anzweifelte, während Dame Henriette über die elektrische Klingel herfiel und die ganze Dienerschaft des Hauses herbeicitirte.

Die Kammerjungfer war die erste, die einige unangenehme Dinge in sehr hoher Tonlage zu hören kriegte.

Isidor, der zartfühlende, machte ein Gesicht, als ging ihm dies Ueberreizen der Stimme auf die Nerzen. „Du erlaubst, daß ich mich zurückziehe ... Komm, du!“ fügte er die Thürklinke von vergoldeter Bronze schon umdrehend zum Sohne gewandt hinzu. Und dieser huschte auf Zehen in langen Sätzen zu ihm und ins Treppenhaus hinaus, fest entschlossen, jedes Zurückrufen hartnäckig zu überhören.

Henriette Gorauer war aber jetzt ganz Donnerwetter und schüttete ihren Zorn über der staunenden Dienerschaft aus.

Nachdem einer der Lakayen erst dem Geheimen Commerzienrath, dann dessen Stammhalter ehrerbietig in den Ueberzieher geholfen hatte, kam erst die Kammerjungfer mit rothen nassen Augen, dann der Koch mit der feierlich selbstzufriedenen Miene eines gekränkten Seraphs von oben herab an den beiden Herren vorbei. Der Koch kehrte nochmals um und stellte sich in Positur, als wollte er etwas Wichtiges sagen. „Herr Geheimrath, gestatten Sie mir“ ... fing er an.

Papa Gorauer schüttelte wohlwollend lächelnd den Kopf und hob sachte die Hand auf, um den drohenden Redestrom zu hemmen, griff dann mit derselben Hand in die Westentasche und steckte dem unschuldig geschmähten Kochkünstler ein Zwanzigmarkstück zu, dem Kammermädchen, das sich nun auch zum Wort meldete, gleicherweise ein Zehnmarkstück. Mit einem menschenfreundlichen: „Schon gut!“ wehrte er jede Dankesbezeugung der Beschenkten ab, schob beim Hinausgehen seinen Arm in den des Sohnes und sagte: „Komm, Kleiner, wir wollen nach den Reichshallen oder ins Concordia-Theater fahren oder sonst wohin, wo's um diese Stunde noch etwas zu lachen giebt. Ich möchte fröhliche Gesichter sehen.“

„Es thut mir schrecklich leid“, antwortete das blasse Gigerl, „aber ich werde schon eine halbe Stunde mit begreiflicher Ungeduld erwartet, und ich habe an dem einen Gewitter, das Mama eben über uns ergossen hat, genug. Ein zweites wäre von Ueberfluß.“

„Ach so!“ sagte der Vater, „na, also gute Unterhaltung, armer Kerl“, und er guckte dem Sohne traurig nach, der eine Droschke heran gepfiffen hatte und jetzt ohne weiteres in den Wagen sprang und davonfuhr.

Isidor, wie er so in der Nacht mit dem Rücken gegen das eigene Haus stand, starrte in den

vom Reiche ginge; er befürchte, daß bald wieder der Ruf ertönen könne: Lieber bairisch sterben, als kaiserlich verderben!" — Das ist denn doch zu centrumsmäßig aufgeschnitten, um irgendwelche Kindsköpfe zu erschrecken. Wo hat denn Dr. Lieber eine so tolle „starke Strömung" erkannt? Man mag bairischer Particularist sein, sogar noch mehr als wir, man mag nichts weniger als ein Freund des Reiches und der Preußen sein, aber so verrückt ist doch der rabiateste Reichs- und Preußenfeind in Baiern nicht, daß ihm — selbst bei der zwölften Maß! — der Gedanke käme, Baiern vom Reich losreißen zu wollen. Schon darum nicht, weil ein solches Unterfangen einfach lächerlich, weil vollständig sinn- und aussichtslos wäre. Wir geben deshalb mit Ueberzeugung dem Reichskanzler Recht und danken ihm, daß er den gesunden Menschenverstand der Baiern gegen den ihnen imputirten Blödsinn des Dr. Lieber in Schutz nahm und die „bairischen Mitbürger" ganz energisch gegen die Unterstellung verwahrte, an eine Losreißung vom Reich zu denken. Das fällt in Baiern ja niemand ein, der noch halbwegs bei Trost ist. Uns Baiern verleumden, daß wir auf Hoch- und Landesverrath sinnen und dazu bereit seien, das kann nur ein Centrumspreuß, der in jedem Baiern einen „dummen Kerl" erblickt.

* **[Zum Ordenswesen.]** In Preußen gelangen nicht weniger als 17 Orden und Ehrenzeichen zur Vertheilung, die um den Hals, im Knopfloch oder auf der Brust getragen werden. Die meisten dieser Orden werden in mehreren Spielarten verliehen. Vom rothen Adlerorden führte das vorjährige Staatshandbuch nicht weniger als 43 verschiedene Arten auf, und seitdem ist durch den Beschluß, in besonderen Fällen den rothen Adlerorden noch mit einer Krone auszustatten, die Möglichkeit gegeben, diese 43 Arten noch zu verdoppeln. Es werden Großkreuze, Orden 1., 2., 3. und 4. Klasse mit Scepter, Eichenlaub, Stern, Schleife und Schwertern verliehen, ja bei den Schwertern wird noch ein Unterschied gemacht zwischen den Schwertern ohne nähere Bezeichnung und Schwertern am Ringe. Eine weitere Variation entsteht dadurch, daß auch der rothe Adlerorden mit dem „Emaillebande des Kronenordens" und umgekehrt der Kronenorden, der auch etwa 30 Spielarten aufweist, mit dem „Emaillebande des rothen Adlerordens" verliehen wird. Beim königlichen Hausorden von Hohenzollern werden unterschieden Stern, Kreuz und Adler der Großcomthure und der Comthure, Kreuz und Adler der Ritter und Inhaber. Wir haben Medaillen für Kunst und Wissenschaft, und daneben verleihen noch einzelne Minister für sich Medaillen, z. B. für gewerbliche Leistungen, für Verdienste um das Bauwesen, eine Gestüt-Medaille. Auch Frauen können eines Ordens theilhaftig werden. Das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen, das während des Krieges 1870/71 gestiftet wurde, wird zwar nicht mehr verliehen, dafür aber steht den Frauen der Luisen-Orden in mehreren Abstufungen zur Verfügung. Die übrigen deutschen Staaten ahmen das Beispiel Preußens nach; eine ganze Zahl Orden ist in den letzten Jahren in Deutschland neu ins Leben gerufen worden, und noch mehr neue Spielarten bestehender sind gestiftet. Reuß-Greiz und Reuß-Schleiz, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, die früher je einen gemeinschaftlichen Orden verliehen, haben sich getrennt und auch durch die Stiftung besonderer Orden ihre Unabhängigkeit von einander festgestellt.

* **[Roheisenproduction.]** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Dezember 1892 auf 391 353 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 148 743 To., Bessemerroheisen 23 220 To., Thomasroheisen 161 298 To. und Gießereiroheisen 58 092 To. Die Production im Dezember 1891 betrug 387 918 Tonnen, im November 1892 396 936 To. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892 wurden producirt 4 793 008 To. gegen 4 452 019 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bremen, 23. Januar. Der Senat hat der Bürgerschaft, welche den Senat zu einer **Neuredaction der Verfassung** aufgefordert hatte, ein umfassendes Werk vorgelegt, das außer einer Reihe nothwendiger Neuredactionen und durch die Reichsentwickelung gebotener einfacher Abänderungen der bestehenden Verfassung auch einige tiefeinschneidende materielle Neuerungen beantragt. Dazu gehört in erster Linie die **Wiedereinführung des Adels,** der bisher im bremischen Staat durch die Verfassung abgeschafft ist.

Bonn, 22. Januar. Vergangenen Donnerstag wurde in einer Versammlung der Vertreter der Bonner Studentenschaft mit 27 gegen 5 Stimmen beschlossen, im officiellen Theil der Kaiserfeier eine **Rede auf Bismarck** zu halten. Der S. C. (die Corps) übernahm diese Rede. Darauf hin ließ der Universitätsrector den Vorsitzenden der Festcommission zu sich rufen und erklärte, wie der „Westd. Allg. Ztg." berichtet wird, ihm in seinem und des Senats Namen, die Studentenschaft möge von einer Rede auf Bismarck absehen, da sonst der Schein einer Opposition gegen den Kaiser entstehen könnte. Die Vertreter-Versammlung beschloß heute, die Rede auf Bismarck ausfallen zu lassen, zugleich aber eine Commission zu S. Magnificenz zu schicken mit der Erklärung, daß die große Majorität der Studentenschaft nach wie vor im Princip für eine Rede auf Bismarck sei und nur auf Wunsch S. Magnificenz und des hohen Senats davon absehe.

München, 25. Januar. Zur **Reichstags-Ersatzwahl** an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Hilpert in **Amberg** wird **Dr. Sigl** candidiren. Die beiden erlittenen Niederlagen scheinen Herrn Dr. Sigl nicht entmuthigt zu haben.

England.

London, 24. Januar. Das Reuter'sche Bureau erfährt aus Fez, Devismes de Ponthieu sei am 17. d. M. von dort abgereist. Wie verlautet, habe er seine Mission, den **Streitfall zwischen England und Marokko** betreffend die Ermordung des englischen Unterthanen Trinidad zu regeln, erfolgreich ausgeführt. Marokko werde eine Entschädigung von 5000 Doll. zahlen. (W. T.)

Rußland.

* **[Gurko.]** Wie der „N. Fr. Pr." berichtet wird, hat der Generalgouverneur Gurko die Behörden in Congreß-Polen mit einem geheimen Erlasse angewiesen, den Mitgliedern des polnischen Adels fortan Waffenpässe und Bewilligungs-Certificate zum Tragen von Waffen nicht mehr zu ertheilen. Wie dem „Czas" aus Warschau berichtet wird, solle Gurko bestimmt den dortigen General-Gouverneursposten verlassen und an Stelle Wannowskis zum Kriegsminister ernannt werden. Zum General-Gouverneur in Warschau sei General Puzyrewski designirt. Gelegentlich des Neujahrsempfanges habe Gurko der Generalität gegenüber geäußert: „Ich wünsche, daß die von euch befehligten Truppen heuer sich noch besser ausbilden, als im Vorjahre." In militärischen Kreisen werde dies als Tadel aufgefaßt, und man sei deshalb verstimmt.

* **[Volksbewaffnung in Transkaspien.]** Nach der „Moskauer Zeitung" findet in ganz Transkaspien eine allgemeine Volksbewaffnung statt. Ausgeschlossen bleiben nur die in gar keiner amtlichen Stellung befindlichen asiatischen Eingeborenen; dagegen sollen die russischen Ansiedler, die Bahnwächter der Transkaspi-Eisenbahn, die Waldhüter, sowie die in der Verwaltung dienenden Eingeborenen mit Flinten bewaffnet werden. Als Grund wird das in dem erwähnten Gebiete herrschende Räuberunwesen, welches ja aus der Hungersnoth und unter dem Drucke der Cholera-Epidemie entstanden sein mag, angegeben. Es ist indessen wohl denkbar, daß es sich um eine Maßregel handelt, welche mit der fortschreitenden russischen Besiedelung Centralasiens immer weiter nach Osten ausgedehnt werden soll, und welche eine Combination des früheren Systems der Lokalmilizen mit der in der Durchführung begriffenen Garnisonirung durch reguläre Truppen darstellen würde.

Rumänien.

Bukarest, 24. Januar. Die **Deputirtenkammer** genehmigte heute mit 70 gegen 9 Stimmen den **Handelsvertrag mit England** und mit 62 gegen 2 St. den **Handelsvertrag mit Italien.** (W. T.)

Coloniales.

* **[Der Gouverneur Frhr. v. Soden]** hatte bekanntlich, als er zur Herstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Bombay nahm und antrat, die Absicht kundgegeben, nach Dar-es-Salaam zurückzukehren und die Gouvernements-Geschäfte weiter zu führen. Nach den weiteren, aus Bombay eingetroffenen Meldungen scheint diese Absicht jetzt nicht mehr ausführbar zu sein, wahrscheinlich wird Frhr. v. Soden von dort aus sogleich nach Deutschland zurückkehren und so der Gouverneursposten eher frei werden, als man bisher annahm. Frhr. v. Soden reiste als neuer Gouverneur von Ostafrika am 19. März 1891 von Neapel ab und übernahm die Geschäfte am 10. April dess. J., rechnet man die zwei Monate hinzu, die er vom Oktober bis Dezember 1890 zu einer Beobachtungsreise dahin brauchte, so hat er fast genau zwei Jahre in Ostafrika zugebracht. Bei dem letzten Ordensfeste am 15. Januar d. J. hat Frhr. v. Soden den rothen Adlerorden 2. Klasse erhalten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 25. Jan. Der Reichstag berieth heute zunächst den **Antrag Rintelen** betreffend das **Ruhen der Verjährung,** sofern aus gesetzlichen Gründen, beispielsweise der Immunität von Abgeordneten, eine Strafverfolgung nicht angängig ist. Der einzige Redner, welcher gegen den Antrag Bedenken erhob, war der Abg. **Stadthagen** (Soc.); alle übrigen, die Abgg. **Hartmann** (cons.), **Marquardsen** (nat.-lib.), **v. Bar** (freis.) stimmten dem Antrage zu. Die sofortige Vornahme der zweiten Lesung unterblieb wegen des Widerspruchs des Abg. Stadthagens.

Sodann trat das Haus in die Berathung der **zünftlerischen Anträge** und zwar derjenigen, welche den **Consumvereinen den Verkauf von Waaren an Nichtmitglieder** unter Strafandrohung **verbieten.** Hierfür traten ein die Abgg. **Ackermann** (cons.), **Hitze** (Centr.) und **v. Stumm** (freicons.), während die nationalliberalen Abgg. **Clemm-Ludwigshafen** und **Buhl,** der Socialist **Stolle** und die freisinnigen Abgg. **Schneider** und **Schenk** sowohl die Nothwendigkeit eines derartigen „Kleinhandelsschutzgesetzes" bestritten, als auch dessen nachtheilige Folgen für die Arbeiter, aus denen die Mitgliedschaft der Consumvereine sich hauptsächlich zusammensetze, darlegten.

Die Debatte wurde schließlich vertagt. **Morgen** beginnt die zweite Lesung des Etats.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberathung fort.

Beim **Etat des Ministers des Auswärtigen** bringt der freiconservative Abg. **Arendt** zur Sprache, daß der Reichskanzler Caprivi im Reichstage bei einer Interpellation in der Währungsfrage seiner gedacht habe als eines Doctor Arendt, ohne Hinzufügung seiner Abgeordneteneigenschaft. Er tröste sich mit dem historischen Beispiele des Freiherrn v. Stein, den Napoleon als „un nommé Stein" bezeichnet habe, ohne freilich weder sich mit dem großen Staatsmanne Stein noch Caprivi mit Napoleon vergleichen zu wollen. (Caprivi fehlte.)

Beim **Gestütsetat** erklärt der landwirthschaftliche Minister **v. Heyden** auf eine Anfrage, er beabsichtige die **Neuerrichtung** eines Hauptgestüts in Neustadt an der Dosse und eines **Landgestüts in Westpreußen,** aber es hätten bisher die Mittel noch nicht flüssig gemacht werden können.

Die Abgg. **v. Minnigerode** (cons.) und **Papendick** (freis.) bemängeln die luxuriösen Bauten bei dem Hauptgestüt Trakehnen.

Der Minister **v. Heyden** erwidert, das von aller Welt besuchte Gestüt müsse sich würdig repräsentiren.

Beim **Justizetat** verlangte der Abg. **Bödiker** (Centrum) eine noch erheblich verstärkte Anstellung von Richtern, worauf der Justizminister **v. Schelling** auf die Befriedigung der wenigstens dringendsten Bedürfnisse schon im laufenden Etat mit dem Bemerken hinweist, daß im nächsten Jahre eine weitere Vermehrung von Richterstellen werde herbeigeführt werden können.

Eine längere interessante Debatte entspinnt sich über den Fall **Brausewetter,** welchen der Abg. Bödiker anregte, ohne indessen den Namen Brausewetters zu nennen. Der Abg. Bödiker beschwert sich, daß bei gerichtlichen Verhandlungen zu viel Subjectivismus zu Tage getreten sei. In einem Falle seien Bemerkungen des Vorsitzenden gefallen, die ganz unpassende Beleidigungen enthielten. Man müsse sich fragen, ob unser Gerichtsverfahren die Gewähr für unparteiische Verhandlungen gewähre. Die öffentliche Meinung sei beunruhigt, und eine Stellungnahme des Ministers entschieden nothwendig.

Justizminister **v. Schelling** erklärt, wie schon kurz gemeldet, er habe lebhaft beklagt, daß die Rechtspflege zum Gegenstand leidenschaftlicher Parteierregungen gemacht worden sei. Er sei überzeugt, daß die Richter bestrebt gewesen seien, das Recht zu üben, aber er müsse gestehen, daß er geglaubt habe, kein Mittel unversucht lassen zu sollen, um dem Uebelstande entgegen zu treten. Er habe deshalb eine Verfügung an die Ober-Landesgerichts-Präsidenten erlassen, in welcher die Richter zur Unparteilichkeit und zur strengsten Durchführung der Sitzungspolizei aufgefordert werden, und die Vorsitzenden ermahnt werden, ihre Stellung zur Schuldfrage nicht hervorleuchten lassen, andererseits aber auch die Vertheidigung an der Ueberschreitung ihrer Rechte zu hindern. Ferner sollen zu Präsidenten und Directoren nur Richter mit den geforderten Eigenschaften befördert werden. Der Minister verliest dann den Wortlaut der Verfügung unter dem Beifall des Hauses.

Abg. **Brandenburg** (Centrum) bedauert, daß die Präsidialbefugniß oft in einer Weise herausgekehrt werde, welche das Unabhängigkeitsgefühl der Richter verletze.

Abg. **Rickert** dankt dem Minister für den Erlaß der Verfügung, welche vollständig auf dem Boden des Gesetzes stehe und gegen deren Inhalt nichts einzuwenden sei. Er müsse aber vielleicht einen Vorbehalt in Bezug auf die darin enthaltenen Sätze über die Vertheidigung machen. Alle Parteien hätten ein Interesse daran, das Vertrauen zu der Unparteilichkeit unserer Gerichte zu erhalten.

Auch der Abg. **Czwalina** (freis.) zollte der Verfügung des Ministers Beifall, von welcher er eine gute Wirkung erhofft.

Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß auf eine Anfrage der Geheimrath Vierhaus erklärte, ein neuer Entwurf für die **Gebührenordnung der freiwilligen Gerichtsbarkeit** sei zwar ausgearbeitet worden, es sei aber unwahrscheinlich, ob er noch in dieser Session vorgelegt werde.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die **Steuercommission** des Abgeordnetenhauses hat die Bestimmung im Paragraph 22 des **Communalabgabengesetzes** betreffend die ermäßigte Heranziehung gestrichen und die Zulässigkeit der erhöhten Heranziehung von Bauplätzen beschlossen.

— Die **Budgetcommission** beschloß, die Regierung zu ersuchen, in den nächsten Etat zur Anlage und zur Betheiligung an Anlagen von **Kleinbahnen,** sowie zur Beihilfe für dieselben, sofern diese Bahnen von wesentlichem Interesse für die Forstverwaltung sind und ohne Hinzutritt der letzteren aber nicht zur Ausführung kommen würden, die erforderlichen Mittel einzustellen.

Die Vermählung der Prinzessin Margarethe.

Berlin, 25. Januar. Anläßlich der Vermählung der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen von Hessen waren die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beflaggt.

Nachmittags um 4 Uhr fand die standesamtliche Trauung, eine halbe Stunde später die kirchliche Trauung des fürstlichen Brautpaares durch den Generalsuperintendenten Dryander in der Schloßkapelle statt, wohin das Brautpaar, das Kaiserpaar, sowie die zahlreich anwesenden Fürstlichkeiten, nachdem die Kaiserin auf dem Haupte der Prinzessin die Prinzessinnenkrone befestigt hatte, sich in feierlichem Zuge begaben. Dem Brautpaare voran schritten die Hofchargen, hinter dem Brautpaare folgte die Kaiserin Friedrich, geleitet von dem Kaiser und dem Landgrafen von Hessen, darauf die Kaiserin Auguste Victoria, geleitet von dem König von Sachsen und dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland, hierauf die Landgräfin von Hessen, geleitet von dem Herzog von Edinburg und dem Großherzog von Baden. Generalsuperintendent Dryander hielt die Traurede über den Confirmationsspruch der Prinzessin-Braut: „Dienet einander jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat als guter Haushalter der mancherlei Gnade Gottes". Während des Ringewechsels gab die Artillerie im Lustgarten 36 Salutschüsse ab. Hiernach folgte eine große Cour im Weißen Saale, nach welcher die Ceremonientafel im Rittersaale stattfand. Der Kaiser brachte die Gesundheit des Brautpaares aus, worauf das Musikcorps des ersten Garde-Dragoner-Regiments Tusch blies. An die Tafel schloß sich der herkömmliche Fackeltanz im Weißen Saale. Die Domgemeinde, in welcher das königliche Schloß liegt, hatte dem Brautpaar eine Bibel verehrt.

Der **Großfürst Thronfolger** fuhr heute bei dem Reichskanzler vor und gab seine Karte ab. Vormittags stattete er dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den Mitgliedern des Kaiserhauses und den fremden Fürstlichkeiten Besuche ab und empfing später deren Gegenbesuche. Nachmittags nahm er mit dem Könige von Sachsen an der kaiserlichen Frühstückstafel Theil.

Der **König von Sachsen** empfing Vormittags den Reichskanzler.

Choleranachrichten.

Berlin, 25. Januar. Dem **Reichsgesundheitsamt** sind bis zum 23. Januar um Mitternacht insgesammt aus **Nietleben** 92 Choleraerkrankungen und 33 Todesfälle gemeldet worden.

Dem Vernehmen nach hat die Potsdamer Regierung neuerdings wegen der von Halle drohenden Choleragefahr die strenge Controle der Stromgebiete der **Spree** und **Havel angeordnet.**

Halle, 25. Januar. In der Irrenanstalt **Nietleben** sind bis heute Mittags drei neue Todesfälle **vorgekommen.**

Die „Hallesche Zeitung" meldet aus **Trotha** eine Neuerkrankung.

Professor **v. Pettenkofer** hat auf eine Anfrage der „Saalezeitung", ob seine Hierherkunft zu erwarten sei, geantwortet, der Ausbruch der Cholera in Nietleben biete ihm nichts Neues; derselbe erinnere ganz an den Ausbruch der Krankheit in der bairischen Gefangenenanstalt Laufen im November 1873. Pettenkofer spricht die Hoffnung aus, daß die Choleraepidemie in Nietleben wie jene in Laufen, was bei heftigen Ausbrüchen stets zu geschehen pflege, erlöschen werde, ohne sich weiter zu verbreiten.

Warschau, 25. Januar. Die hiesige Bahnverwaltung wurde amtlich benachrichtigt, daß in Folge **Wiederauftretens der Cholera in Deutschland** die vorjährigen sanitären Vorsichtsmaßregeln an den Grenzstationen in kurzem wieder eingeführt werden sollen.

Berlin, 25. Januar. Gutem Vernehmen nach hat der **Kaiser** durch eine Cabinetsordre genehmigt, daß das auf der **Schloßfreiheit** gelegene fiscalische Grundstück, in welchem sich das Restaurant Fritz Helms befindet, der Stadtgemeinde von Berlin übertragen werde. Dadurch wird die baldige Regulirung des Platzes für das Denkmal Kaiser Wilhelms ermöglicht.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt, Fürst **Bismarck** habe versucht bei der Organisation der conservativen Partei 1876 die sogenannte **Kreuzzeitungspartei** auszuschließen. Der Versuch sei aber gescheitert.

— In den heutigen vier **Versammlungen der Arbeitslosen,** in welchen, wie schon berichtet, Protest-Resolutionen beschlossen wurden, hatte die zahlreich aufgebotene Polizei keine Veranlassung zum Einschreiten.

Breslau, 25. Januar. Der General der Infanterie z. D. **Wilhelm v. Grolmann,** Ritter des Schwarzen Adlerordens, früher Commandeur des elften Armeecorps, ist gestern in Harzdorf bei Striegau **gestorben.**

Prag, 25. Januar. Weiteren Meldungen zufolge sind in Ossegg insgesammt 250 Bergleute angefahren, von denen bisher über 100 als Todte festgestellt sind. Neuerdings sind 56 Todte und Verwundete herausbefördert worden. Ueber 60 noch in dem brennenden Schachte befindliche Bergleute sind wahrscheinlich unrettbar. Die zur Hilfeleistung hinabsteigenden Bergleute müssen wegen der Gefahr zu ersticken erfolglos umkehren.

Paris, 25. Januar. Wie aus **Villefranche** gemeldet wird, liegt im dortigen Hafen das **Divi-**

Straßenkoth vor seinen Füßen und horchte zu, wie die Räder des Wagens seines Sohnes durch die Pfützen rasselten, immer ferner, immer leiser. Dann sagte er zu sich selber: „Wir sind doch drei so gute, verständige Menschen. Es fehlt uns fast nichts zum Glück und wir könnten's eigentlich so gut haben, wir müßten uns nur gegen uns selbst und unter einander so liebenswürdig benehmen, als wir's bekanntermaßen gegen andere thun. Aber das kriegen wir nicht fertig und das ist ein Elend . . . ein Elend."

Dann stieg er langsam in eine andere Droschke, die mittlerweile vorgefahren war, und als ihn der Kutscher fragte wohin, antwortete er nur: „Schadowstraße, Ressource."

Dort setzte er sich an einen Tisch, an dem Poker gespielt wurde, verlor zwischen vier und fünftausend Mark und fuhr drei Stunden später, durch Spiel und durch Verlust auf andere Gedanken gebracht und mit seiner Lebenslage, die ihm solche Einbuße schmerzlos gestattete, wieder ziemlich ausgesöhnt, in sein glänzendes Heim zurück.

Runhild v. Leuburg hatte sich unterdessen in den von zwei Dutzend Genies beiderlei Geschlechts vollgestopften Räumen der Rodian'schen Wohnung kaum bis zur Hausfrau durchgekämpft und das erste Feuer aufmunternder Belobigung von so maßgebender Autorität ausgehalten, als sie von anderer Seite gefragt wurde, warum sie denn so spät käme. Sie hätte viel versäumt. Herr v. Trellerowski, ein junger Pole — sein Vater hatte noch schlankweg Treller geheißen und war aus Niederschlesien ins Königreich eingewandert anno 58 — ein blasser Mensch mit gewichstem Schnurrbärtchen und schmutzigen Fingernägeln, hatte eine ganz moderne Composition vorgetragen: „Lallendes Kind", ein Klavierstück, dessen stupende Naturtreue und minutiöse Gefühlsvergegenwärtigung durch die Tonsprache in diesem Kreise von echten Künstlern eine wahrhaft verblüffende hinreißende Wirkung erzielt hatte.

„Ich fühle mich noch ganz lallender Säugling", sagte ein junger Enthusiast und beleckte unter wirren Barthaaren zweiunddreißig Zähne, die einer Familie von Nußknackern alle Ehre gemacht hätten.

„Oh, Muttergefühl ist doch das höchste!" entgegnete eine dürre Klavierspielerin ledigen Standes, deren dreieckiges Gesicht und schiefe Knochen schon von weitem jedem Heirathslustigen optisch zu telegraphiren schienen: Hebe dich weg von mir.

Runhild kehrte den beiden Verzückten eilig den Rücken und entschuldigte sich bei Frau Professor Rodian, daß sie durch das herrliche Spiel eines neuen Walzers von Johann Strauß bei Geheimrath Gorauer so lange wäre verzögert worden.

„Es war aber auch zu schön."

„Was denn? Der Walzer von Strauß, etwa von Johann Strauß?!" hörte sie den Nußknacker und die Klavierspielerin wie aus einem Munde fragen. Starres Entsetzen malte sich in beider Zügen, bis daraus ein prustendes, nicht einmal höfliches Kichern sich entwickelte.

„Heiliger Trellerowski, in welch einer Zeit bist du geboren!" hörte sie einen Tiefentrüsteten ausrufen, beachtete jedoch die nachtheilige Wirkung ihrer Schwärmerei für Johann Strauß nicht weiter, da Frau Rodian, die wühlende Hand an die gedankenbelastete Stirn führend, sagte: „Gorauer? Geheimer Commerzienrath? Ja wohl." Und nun die Augen groß aufschlagend, vollendete sie: „Herr v. Rabenegg schrieb mir auch, er wäre dort zum Diner geladen. Haben Sie ihn nicht mitgebracht? Er wollte noch kommen."

„Ach? Er wollte —" sagte Runhild, aber das weitere Wort stockte ihr in der Kehle vor Furcht, in ihrer Freude sich und ihn zu verrathen.

Da riß sie die fremde Stimme irgend eines anderen Genius aus der Verlegenheit mit der Kunde: „Da ist er ja schon!"

Ja, da war er. Runhild sah Rabenegg eintreten, rechts und links Händedrücke austheilend und flüchtige Complimente machen. Seine Augen spähten voraus und schienen jemand zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

tionsgeschwader segelfertig. Man nimmt an, daß dasselbe nach **Marokko** in See gehen werde.

Paris, 25. Jan. Der frühere Bautenminister **Bailhaut** hat darauf verzichtet vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden.

— Das „XIX. Siècle“ erwähnt das Gerücht, Barboux, der **Vertheidiger von Lesseps**, werde in seinem heutigen Plaidoyer **sensationelle Mittheilungen** machen.

— Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat der französische Botschafter in London **Waddington** heute Nachmittags eine **Unterredung mit Lord Roseberry**, dem Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, über die **ägyptische Angelegenheit** gehabt.

London, 25. Januar. Die **auswärtigen Vertreter Englands** haben nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ den verschiedenen Regierungen mitgetheilt, England wolle seine **Besatzungstruppen in Aegypten verstärken.** und erklärt, daß England seine Politik bezüglich Aegyptens nicht ändern wolle und an seinen früheren Erklärungen festhalte.

London, 25. Januar. Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Port Said** gemeldet, daß das Transportschiff „Euphrates“, welches mit **Truppenverstärkungen aus Indien** nach England unterwegs sei, daselbst auf Befehl des Staatssecretärs des Krieges angehalten worden und das zweite Bataillon des Regiments „Devonshire“ landen soll, welches vorläufig in Aegypten bleiben wird, bis die aus Malta und Gibraltar beorderten Verstärkungen angekommen sind, welche in der ersten Woche des Februar dort erwartet werden.

Rom, 25. Januar. In der **Deputirtenkammer** waren die Tribünen überfüllt. Der Ministerpräsident Giolitti wünschte eine umfassende Berathung der vorgelegten sieben Anfragen und acht Interpellationen betreffs der Banken und beantragte, daß die Berathung derselben morgen stattfinde. Die Kammer stimmte zu.

Rom, 25. Januar. Es verlautet, der **Präsident des Senats** habe in einem Schreiben an den früheren Botschafter **Menabrea** geschrieben, daß er sein correctes Vorgehen vollständig anerkenne und keines der Documente, die Menabrea ihm zur Verfügung gestellt habe, prüfen wolle. Das Wort Menabreas genüge, um jede Anklage wie jene des Cornelius Herz hinfällig zu machen.

Kopenhagen, 25. Januar. Die **Hamburger Post** vom 22. Januar wird Nachmittags hier erwartet. **Ueberfahrtsverhältnisse** sind gegenwärtig **bessere.** Heute fand die erste Ueberfahrt von Frederikshaven nach Göteborg statt, bei Skagen ist das Meer eisfrei

Madrid, 25. Januar. Es verlautet, die **spanische Regierung** habe beschlossen, in der **marokkanischen Frage** in vollständigem **Einvernehmen mit Frankreich** vorzugehen. Der englische Specialgesandte Ridgeway ist auf der Reise nach Marokko hier eingetroffen.

Petersburg, 25. Januar. Der „**Regierungsbote**“ schreibt: Bei der Besprechung über die **Panamaangelegenheit** habe sich der „**Grashdanin**“ unpassende Anspielungen erlaubt, welche im Sinne der Beleidigung von Personen, welche in diplomatischen Wirkungskreisen eine hohe Stellung einnähmen, gedeutet werden könnten. Der Minister des Innern habe in Folge dessen den Redacteur des „Grashdanin“ einen **strengen Verweis** ertheilt, wovon die anderen Zeitungen zur Vermeidung ähnlicher Maßregeln in Kenntniß gesetzt werden.

Goldingen (Kurland), 25. Januar. Das hiesige **Gymnasium**, das letzte deutsche in den baltischen Gouvernements, ist geschlossen worden.

Danzig, 26. Januar.

* **[Betriebsunfall.]** In Folge eines auf der Linie Eydtkuhnen-Königsberg eingetretenen Schienenbruches verspätete gestern Nacht der Schnellzug nach Berlin $4^1/_2$ Stunden. Von Dirschau aus wurde zur fahrplanmäßigen Zeit ein Vorzug abgelassen.

* **[50jähriges Ehejubiläum.]** Der Raum-Inspector Herr Karl Laemmer begeht mit seiner Gattin am Sonntag, den 29. Januar, die goldene Hochzeit.

* **[Kreis-Schulinspection.]** Durch Verfügung der königlichen Regierung ist dem Herrn Stadtschulrath Dr. Damus die Kreisschulinspection über den Stadtkreis Danzig übertragen worden.

* **[Tonnengelder in Portugal.]** Von der portugiesischen Regierung sind neue Vorschriften für die Erhebung der Tonnengelder in den Häfen der Provinz Cabo Verde erlassen worden; dieselben können von Interessenten auf dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft eingesehen werden.

× **[Danziger Ruder-Verein.]** Der in der letzten Hauptversammlung seitens des Vorstandes erstattete Jahresbericht läßt ein erfreuliches Wachsthum dieses jungen Vereins erkennen. Zur Zeit besteht derselbe aus 45 activen, 135 passiven und 21 auswärtigen Mitgliedern. Diese Zahlen bestätigen, daß das Interesse für den Rudersport in unserer Stadt im Wachsen begriffen ist; auch die an zuständiger Stelle gebilligte Ausbildung älterer Schüler des königl. Gymnasiums in der Ruderei durch obigen Verein ist ein weiterer Beweis für diese Thatsache. Obgleich am jüngsten unter allen rudersportlichen Vereinigungen West- und Ostpreußens, war der Danziger Ruder-Verein der einzige Vertreter aus den Ostmarken unseres Vaterlandes auf auswärtigen Regatten (Berlin und Stettin). In dem heiß bestrittenen Rennen „Leichter Vierer“ in Berlin-Grünau zeigte das Danziger Boot, in dem 3 Junioren saßen, seinen Mitbewerbern den Weg, die Danziger Farben weiß-roth passirten zuerst den Pfosten des Zielrichters. Neben einem bewährten Stamm älterer Ruderer, der sich im Laufe des Jahres erfreulicher Weise durch Zuzug erprobter Kräfte von außerhalb verstärkte, verfügt der Danziger Ruder-Verein zur Zeit über eine Juniorenmannschaft, die bereits im Vorjahr Beweise ihres Könnens auf einer Vereinsregatta ablegte. Der Bootspark befindet sich in einem guten Zustande, die Rennboote, aus bewährten Bootsbauereien bezogen, genügen den weitgehendsten Anforderungen, ihre Anzahl wird noch um 1 Renneiner vermehrt, welcher sich bereits in Arbeit befindet. Bei diesen günstigen Vorbedingungen wird der Danziger Ruder-Verein auch in diesem Jahre in Berlin und Stettin seine Farben auf dem Wasser zeigen. Die Geselligkeit wurde in weitgehendster Weise durch Veranstaltung verschiedener Festlichkeiten gepflegt. Zur Zeit ist die dem Danziger Ruder-Verein gehörige Eisbahn am Bootshause ein beliebter Versammlungsort der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen. Außer dem Schlittschuhlauf gewähren die Turnübungen, die in der dem Danziger Ruder-Verein zur Verfügung gestellten Turnhalle des kgl. Gymnasiums abgehalten werden, den Ruderern Gelegenheit, für die nächste Regattasaison sich „in Condition“ zu halten. Dem aus Norwegen zu uns gekommenen neuesten, winterlichen Sport, dem **Skilauf**, hat die Vereinsleitung ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Verschiedene Mitglieder üben täglich nach sachverständiger Anleitung. Die königl. Staatsbehörden sowie der hiesige Magistrat gaben dem Danziger Ruder-Verein wiederholt Beweise ihres Wohlwollens. Der Verein hatte die Ehre, sowohl den Oberpräsidenten unserer Provinz, Herrn v. Goßler, als auch Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach gelegentlich zu seinen Gästen zu zählen.

* **[Vorträge über Gaskocherei.]** Dem Curatorium der hiesigen städtischen Gasanstalt ist seitens der Gas-Heiz- und Kochcommission des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern der Vorschlag gemacht, Vorträge über Gaskocherei ꝛc. durch Fräulein Hohtmann in Hannover, welche Dame von dem genannten Verein eigens zu diesem Zwecke geworben und unterrichtet ist, halten zu lassen. Das Curatorium ist diesem Vorschlage beigetreten und wird, um unsere Hausfrauen mit den großen Annehmlichkeiten der Gaskocherei vertraut zu machen, zwei solcher Vorträge, voraussichtlich Ende Februar, von der oben erwähnten Dame halten lassen. Selbstverständlich werden die Termine und das Lokal rechtzeitig durch geeignete Publicationen bekannt gegeben werden.

* **[Armenpflege-Angelegenheit.]** Im Frühjahr 1881 zog der Maurer L. mit seiner Frau von Danzig nach Putzig. Anfang 1883 verstarb er, und in den ersten Tagen des April 1883, kurz vor Ablauf des zweijährigen Zeitraumes nach der am 13. April 1881 erfolgten polizeilichen Anmeldung, fing Putzig an, die Wittwe zu unterstützen. Bis zum Oktober 1889 bezahlte Danzig anstandslos die regelmäßig liquidirten Unterstützungen. Alsdann aber wurde die Sache nochmals einer näheren Prüfung unterzogen, und man gelangte nun zu dem Ergebniß, daß Danzig zur Zahlung überhaupt nicht verpflichtet sei, die Wittwe L. vielmehr bereits vor Beginn der Unterstützungen durch zweijährigen Aufenthalt den Unterstützungswohnsitz in Putzig erworben habe. Putzig klagte, wurde von dem Bezirksausschuß zu Danzig abgewiesen und legte Berufung ein. Es wurde ermittelt, daß L. bereits in den letzten Tagen des März 1881 Danzig verlassen und sich mit seiner Frau nach Putzig, wo dieselbe zu Hause war, begeben hatte; am 12. April war er sodann nach Danzig zurückgekehrt, um seine Sachen zu holen, und am 13. Ahril hatte er sich in Putzig polizeilich gemeldet. Kläger meinte nun, wenn auch nicht das Datum der Anmeldung, sondern das der wirklich erfolgten Uebersiedelung entscheidend sei, so müsse doch nach der Aussage der Wittwe angenommen werden, daß sie ursprünglich gar nicht die Absicht hatten, dauernd in Putzig zu bleiben. Namentlich die Frau war sehr dagegen, weil sie in Putzig viele Bekannte hatte und mit ihrem Manne, der etwas über Gebühr trank, dort nicht wohnen mochte. So sei erst am 11. April der Entschluß, in P. Wohnung zu nehmen, gefaßt und dann alsbald ausgeführt worden. Das Bundesamt für das Heimathwesen erkannte jedoch am 21. Januar cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung, indem es ausführte: Ob die L. bei Beginn der Unterstützung schon zwei Jahre in Putzig aufhaltsam war und dort den Unterstützungswohnsitz erworben hatte, könne allenfalls zweifelhaft sein. Sicher sei dagegen, daß sie damals bereits über zwei Jahre von Danzig abwesend war und dort den Unterstützungswohnsitz verloren hatte. Das genüge aber, um den Erstattungsanspruch unbegründet erscheinen zu lassen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 15. bis 21. Januar 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 41 männliche, 33 weibliche, zusammen 74 Kinder. Todt geboren 1 männliches, 1 weibliches Kind. Gestorben 29 männliche, 20 weibliche, zusammen 49 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 11 ehelich und 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 4, Brechdurchfall aller Altersklassen 1, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 29.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 25. Januar. Die letzten **Wochenmarkttage** waren äußerst schwach besucht, namentlich der heutige, an dem nur zwei oder 3 Wagen aufgefahren waren. Der Grund der mangelnden Zufuhr liegt jedenfalls an den durch Schneeanhäufungen schwer passirbaren Landwegen. Daß dadurch eine nicht unwesentliche Preissteigerung verschiedener Lebensbedürfnisse eingetreten, liegt auf der Hand. In Folge dessen leidet auch selbstverständlich der ganze Geschäftsverkehr in der Stadt. — Der hiesige Bürgermeister hat mit Rücksicht auf die inzwischen hier eingerichtete freiwillige Feuerwehr eine **neue Feuerpolizei-Verordnung** erlassen. Dieselbe enthält mehrere neue Festsetzungen, von denen wir einige folgen lassen: Der Schornsteinfeger, welcher die Reinigung der Schornsteine und sonstigen Rauchabzüge besorgt, hat sich solche jedesmal in einem Kehrbuche von dem Hauseigenthümer oder dessen Stellvertreter mit Datum und Namensunterschrift bescheinigen zu lassen und das Kehrbuch den Polizeibeamten auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen. Die Handhabung des Feuerlösch- und Rettungswesens erfolgt durch die freiwillige Feuerwehr und die Pflichtfeuerwehr unter Leitung des Bürgermeisters, oder seines gesetzlichen Stellvertreters, im Falle der Abwesenheit beider unter Leitung des Hauptmanns der freiwilligen Feuerwehr. Zur Dienstleistung in der Pflichtfeuerwehr sind verpflichtet a) persönlich alle arbeitsfähigen männlichen Einwohner der Stadt im Alter von 20 bis einschließlich 40 Jahren, b) mit ihren Gespannen und den dazu gehörigen Führern alle gespannhaltenden Einwohner der Stadt. Befreit von der persönlichen Dienstleistung sind: Beamte, Militärpersonen und Aerzte, sofern sie nicht Eigenthümer bebauter Grundstücke sind, die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr dienen als Hilfs- und Ersatzmannschaften der freiwilligen Feuerwehr und haben nicht nur den Polizeibeamten, sondern auch den Weisungen des Hauptmanns der freiwilligen Feuerwehr, sowie der Zugführer Folge zu leisten. Die ordentlichen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gelten als Mannschaften einer Schutzwehr im Sinne des § 113 Absatz 3 des Strafgesetzbuches. Zur Dienstleistung außerhalb des Stadtbezirks ist die Pflichtfeuerwehr in einem Umkreise von 4 Kilom. verpflichtet.

-cc- **Carthaus**, 24. Januar. Sonntag Abend fand hier im Saal des Hotel Wittstock ein von 200—300 Personen besuchter „**christlicher Familienabend**“ statt, auf welchem nach einer von Pfarrer Plath-Carthaus gehaltenen einleitenden Ansprache Prediger Onasch aus Berlin einen längeren fesselnden Vortrag über seine Erfahrungen während seiner 27jährigen Missionswirksamkeit in Ostindien hielt. Außerdem wechselten Vorträge des evangelischen Kirchengesang-Vereins mit Klaviervorträgen ab. Eine Frucht des Familienabends war die Gründung eines Missionsvereins für Deutsch-Ostafrika.

ph. **Dirschau**, 25. Januar. Gegen die des **Mordes an den Arbeiter Nikorem** in Kunzendorf verdächtigen Gebrüder Schwarz und den ebenfalls verhafteten Arbeiter Schmück haben die Aussagen der Schwester der ersteren neue Verdachtsmomente ergeben. Es ist ferner so gut wie gewiß, daß die Gebrüder Schwarz zusammen mit Schmück den Schweinediebstahl bei dem Besitzer Fieguth verübt haben. — Zur Feier des **Geburtstages des Kaisers** wird im „Hotel zum Kronprinzen“ ein Festessen stattfinden; ebenso feiert die Loge den Tag durch ein Festmahl am Sonnabend und die Vereine Harmonie, Männer-Gesangverein der Schützengilde begehen den Tag durch einen „Herrenabend“ am Freitag.

d. **Marienburg**, 24. Jan. Nach dem Ergebniß der gelegentlich der diesjährigen Steuerveranlagung stattgehabten Personenzählung hat unsere Stadt augenblicklich **10 140 Einwohner.** Davon sind 3403 erwachsene männliche und 3761 erwachsene weibliche Personen, während 2976 Kinder vorhanden sind. — Seit Jahren wurden hierorts die für die Communalverwaltung nothwendigen Summen durch Zuschläge zur Einkommensteuer nicht nur, sondern auch durch solche zur Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht. Nunmehr hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung im Einverständniß mit dem Magistrat beschlossen, daß fortan die Bedürfnisse der Commune **nur durch Zuschläge zur Einkommensteuer** gedeckt werden sollen, wodurch die Haus- und Grundbesitzer nicht unwesentlich entlastet werden. — Die von hiesigen Blättern gebrachte Notiz über das durch **Verschlucken eines Stückchen Zuckers** herbeigeführte plötzliche Verscheiden des Privatsecretärs Sohl hierselbst beruht auf einem Irrthum. Sohl ist vielmehr an einem Herzschlag verstorben.

Elbing, 25. Januar. (Privattelegramm.) Der Arbeiter Ferdinand **Freike** ist heute wegen **Todtschlages** vom Schwurgericht zu $14^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

a. **Dt. Krone**, 25. Januar. Gegen die unentschuldigte Versäumniß der **Fortbildungsschule** gehen die hiesigen Behörden jetzt mit großer Strenge vor. Nachdem gegen mehrere Schüler bereits kleinere Strafen verhängt worden waren, wurde in der letzten Sitzung des Schöffengerichts ein Bauhandwerker-Lehrling, welcher wiederholt die Fortbildungsschule unentschuldigt versäumt hatte, zu 15 Mk. Geld- oder 5 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

-rr- **Konitz**, 25. Januar. Der **Bau der Bahn Nakel-Konitz** hat im vergangenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Hier ist bereits eine Wasserstation errichtet, auch ein großer Locomotivschuppen erbaut, der wohl für 20 Locomotiven Raum bietet. Dem Anschein nach ist bei der ganzen Anlage bereits auf den **Weiterbau der Bahn nach Leba** Rücksicht genommen. Daß dieser Weiterbau stattfinden wird und muß, unterliegt keinem Zweifel. Unserm Herrn Oberpräsidenten gebührt das Verdienst, für Westpreußen mit genialem Scharfblick zuerst den Bau der Bahn Konitz-Bütow, bezw. deren Weiterführung bis Leba, als absolut nothwendig erkannt und in Anregung gebracht zu haben. Gleichviel wie im einzelnen die Linie der Bahn geführt wird, die Kreise Konitz, Schlochau, Bütow, Stolp und Lauenburg werden mehr oder minder davon berührt und harren mit Sehnsucht der Ausführung der Bahn, weil durch dieselbe eine bedeutende Aufbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse erfolgen wird. Wir vertrauen, daß unsere Herren Landtags-Abgeordneten, welche ein warmes Interesse für die Wohlfahrt und das Gedeihen ihres Wahlkreises hegen, auch im Landtage bei Berathung der Eisenbahnvorlage kräftig und nachhaltig für den baldigen Bau der Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba wirken werden. Da indeß diese Bahn nicht allein den genannten Kreisen der Provinzen Westpreußen und Pommern, sondern auch der Provinz Schlesien zum großen Vortheil gereichen wird, weil für Schlesiens Landesproducte, z. B. Kalk (Gogoliner), Sandstein, Kohlen ꝛc., durch Weiterführung der Bahn Oels-Nakel-Konitz in gerader, nördlicher Linie bis Leba hin ein ganz eminent erweitertes Absatzgebiet erschlossen wird, so hoffen wir, daß auch die Herren Landtags-Abgeordneten der Provinz Schlesien für den Bau der Bahn Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba im Landtage fördernd und unterstützend eintreten werden.

* **Stolp**, 24. Jan. Der „Erz-Doppeldemokrat“ Hr. Latotzki-Bartin — die vorstehende Kraftbezeichnung legten die Conservativen ihm bei, als er bei der letzten Reichstagswahl mit dem Wisserschen Bauernverein ging — hat sich jetzt in den Schooß des feudal-antisemitischen „**Bauernbundes**“ geflüchtet, nachdem der allgemeine deutsche Bauernverein für seine fernere Mitwirkung gedankt hatte. Hr. Latotzki erklärte, wie die „St. P.“ berichtet, dieser Tage in einer Versammlung des Bauernbundes seine ausdrückliche Zustimmung zu den „lichtvollen“ Ausführungen eines Redners, welcher verlangte, daß **der Staat** die 20 000 Millionen Grundschulden, welche auf dem landwirthschaftlichen Grundbesitz lasten, „ablösen“ solle, wie er einst die Zehnten und Frohnden abgelöst habe, und daß der Landwirthschaft tüchtig mit — Schutzzöllen aufgeholfen werde, da diese doch lediglich das Ausland bezahlt. Solcher „Erleuchtung“ kann sich allerdings auch ein „Erz-Doppeldemokrat“ schwer verschließen.

Aus Ostpreußen, 24. Januar. Die seltene Erscheinung des **Regenbogens im Winter**, wie sie vor einiger Zeit in St. Andreasberg i. H. gesehen wurde, ist in letzter Woche auch in unserer Provinz, und zwar zwischen den Städten Bartenstein und Bischofstein in den Nachmittagsstunden beobachtet worden. Gegenüber der Sonne sah man eine regenbogenfarbige Säule an einem dunklen Tannenwald aufsteigen und über den Wald hoch in die Luft emporragen. Das andere Segment erschien schwächer, der verbindende Bogen in der oberen Luftregion fehlte der Erscheinung. Die in der Luft befindliche Eisfädchenschicht ließ von der Sonne einen sich kegelförmig erweiternden Schein, dem elektrischen Bogenlicht ähnlich, zur Erde fließen. Die seltene und prachtvolle Licht- und Farben-Erscheinung war etwa eine Stunde zu beobachten.

Königsberg, 24. Jan. Ueber die endlosen **Schwierigkeiten und Leiden**, welchen die **Fischer** sowohl des Kurischen als auch des Frischen Haffs in dem gegenwärtigen strengen Winter bei der Ausübung ihres Gewerbes ausgesetzt sind, führen dieselben die bittersten Klagen. Weniger als 30 Grad Kälte hat das Thermometer auf den freien schutzlosen Haffen in den letzten Wochen nicht oft gezeigt, es sank sogar bis auf 32 und 33 und in der Nacht bis auf 35 Grad. Die Pferde zitterten vor Frost und die Mannschaft nicht minder, denn weder Decken noch Pelzwerk vermochten genügenden Schutz zu gewähren. Das mitgenommene Essen glich in wenigen Augenblicken einem Eisklumpen, und wollten die Leute dasselbe genießen, so mußten sie es erst über einem Feuer zur Erwärmung bringen, dann hatte es aber jeden Geschmack verloren. Selbst die Pferde verweigerten das Futter; sie standen zitternd still da mit herabhängenden Köpfen, oder zogen mit müdem Schritt die Netze. Die Wuhnen auf den Fischereistellen mußten fortwährend aufgeeist werden, da sie entweder zufroren oder sich mit Untereis füllten. Die Netze froren den Fischern unter den Händen, sie brachen vollständig, so daß die Fische nicht aus dem Wasser, sondern aus Eismassen gehoben werden mußten. Alle sechs Stunden wechselte sich die Mannschaft ab, dann war sie aber auch dem Umsinken nahe. Und wie kärglich war in den meisten Fällen der Lohn für diese ausgestandenen Leiden!

Kreis Rössel, 23. Januar. Ein bisher wohlhabender ländlicher Besitzer, der in der Leß'schen Concursmasse zu Rössel 48 000 Mk. verliert, hat angesichts des ihm bevorstehenden Bankerotts in wenigen Tagen seine gut bestandenen **Waldungen von 92 Morgen Größe niedergehauen.** — Wie es heißt, wird die **Lebensversicherungspolice** des Kaufmanns L., der durch Selbstmord im vergangenen Monat seinem Leben ein Ende machte und mit 30 000 Mk. bei der Gesellschaft „Nordstern“ versichert war, von dieser **beanstandet** und nicht zur Auszahlung gelangen, da L. nicht volle fünf Jahre versichert gewesen ist. Diese Nachricht wird natürlich bei den Concursgläubigern nicht geringe Bestürzung hervorrufen, da die Versicherungssumme als Hauptbestand der Activa galt. (K. H. Z.)

Lyck, 20. Januar. **[Distanzritt.]** Am 17. d. Mts. ritten von hier vier **Offiziere des Ulanen-Regiments**, Graf v. Rittberg, Freiherr v. Eckardstein, v. Kries und v. Westernhagen, um 10 Uhr Vormittag ab, mit der Absicht, noch an demselben Tage **Gumbinnen** zu erreichen. Das Thermometer zeigte eine Kälte von 18 Grad R. Dieselben erreichten um $12^1/_4$ Uhr Marggrabowo, ritten von dort um 2 Uhr weiter und kamen um $5^1/_4$ Uhr in Goldap an. Bis hierher waren die Chausseeverhältnisse leidlich. Die Kälte stieg auf 19 Grad R. Um 8 Uhr Abends ritten die Herren aus Goldap ab und setzten den Marsch nach Gumbinnen fort. Die Chaussee war vollständig verweht. Der Schnee lag ca. 2 Fuß hoch, nur waren in der Mitte zwei Geleise eingefahren, hierzu kam noch ein starker Nordwind, so daß die Pferde nur mit Mühe vorwärts kamen. Um $12^3/_4$ Uhr Nachts kamen die Reiter in Gumbinnen an. Der Weg von 105 Kilom. wurde also, die Rasten abgerechnet, in $10^1/_2$ Stunden zurückgelegt. Die Herren haben den ganzen Weg entweder trabend oder im Schritt zurückgelegt. Reiter und Pferde kehrten vollständig gesund hierher zurück.

Von der Marine.

* **[Uniformabänderung.]** In Folge einer allerhöchsten Cabinetsordre tragen sämmtliche Mannschaften der Marine auf dem Ueberzieherkragen einen quadratischen Spiegel aus hellblauem Tuch, in der Art, wie solches bei den Armeeuniformen üblich ist. Abweichend hiervon tragen die Torpedomannschaften eine rothe Einfassung um den Spiegel, die Mannschaften dagegen der kaiserlichen Yacht einen solchen von weißem Tuch.

Landwirthschaftliches.

* **[Zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit]** hat sich nach Prof. Strebels Versuchen die Behandlung der Blätter mit Kupfervitriol-Präparaten als sehr wirksam erwiesen. Es wurde einerseits eine Besprengung der Blätter mit der sogenannten Bordeaux-Brühe (Kupfer-Kalklösung), andererseits eine Bestäubung mit einem neuerdings sehr empfohlenen Kupfervitriol-Specksteinmehl vorgenommen. Der in Folge dieser Behandlung der Blätter erzielte Mehrertrag betrug auf 1 Hectar berechnet bei der Besprengung 440, bei der Bestäubung 180 Mk., nach Abzug aller durch Anwendung der Mittel herbeigeführten Unkosten. Nach diesen und gleich günstigen von anderer Seite erhaltenen Ergebnissen kann man nur wünschen, daß das Bestäuben oder Bespritzen des Kartoffellaubs bald als eine ebenso nothwendige Culturmaßregel angesehen werde wie das Behacken und Behäufeln.

Vermischtes.

Berlin, 25. Januar. Das **Musikprogramm** für die heutige **Hochzeitstafel** hat der **Kaiser** gestern Mittag selbst aufgestellt. Es lautet: Hochzeitmarsch aus der Oper „Ein Sommernachtstraum“, von Mendelssohn; Siegeshymne, componirt vom Prinzen Albrecht; Eriksgang und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“, von Kretschmer; Präsentirmarsch der ersten Matrosen-Division, componirt von dem Prinzen Heinrich; Chor aus Judas Makkabäus (Seht er kommt, mit Preis gekrönt, von Händel), Marsch aus der Oper „Katharina Cornaro“, von Lachner; Großer Festmarsch von Schulz-Schwerin; Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“, von Meyerbeer; Marsch aus der ersten Suite, von Lachner; Triumphmarsch aus der Oper „Aïda“, von Verdi.

* **[Bei den großen internationalen Eiswettlaufen in Berlin]** hat schließlich Skandinavien die Siegespalme davongetragen. Meister von Europa im Schnelllauf wurde der Schwede Rudolf Ericsons vom Stockholms Almänno Skridskoklub, der, nachdem er bereits am Sonnabend Sieger auf der 500 Meter-Strecke gewesen, gestern auch beim Stichlaufen auf der 1500 Meter-Strecke mit 2 Minuten 46 Secunden Schnellster wurde, den zweiten Platz behauptete bei diesem Rennen der Norweger Fredriksen mit 2 Minuten $49^3/_5$ Secunden, Dritter wurde der Hamburger Underborg mit 2 Minuten $53^2/_5$ Secunden. An dem großen Rennen auf der 5000 Meter-Bahn, welches für die Meisterschaft allerdings nicht mehr in Betracht kam, betheiligten sich 8 Läufer. Den Sieg errang der Norweger O. Fredriksen vom Idralts clubben „Tjalve“, aus Christiania, der, obgleich er beim dritten Einlauf gestürzt war, doch nur 9 Minuten $51^1/_5$ Secunden gebraucht hatte. 5 Secunden nach ihm ging der neue Meister von Europa, der Schwede Ericson durchs Ziel. Dritter wurde nach 10 Minuten $5^4/_5$ Secunden der Hamburger Underborg. — Recht interessant gestaltete sich das Kunstlaufen, bei dem Wien die Meisterschaft von Europa zu vertheidigen hatte. Es traten acht Kämpen in die Schranken. Für den Sieg in Betracht kamen nur der bisherige Meister Ed. Engelmann vom Training Eisclub zu Wien und der Schwede H. Grenander vom Stockholms Almänno Skridskoklub. Die Leistungen des Herrn Engelmann wurden mit 284 Points abgeschätzt. Herr Grenander, eine schlanke Erscheinung, weilt schon seit 14 Tagen hier. Er hat bei seinen Uebungen die Gunst des Publikums im Sturm erobert und zeichnete sich besonders durch das Graziöse seiner Bewegungen aus. Am besten gelangen ihm die Spiralen und Pirouetten auf einer Fußspitze. Das Publikum belohnte ihn wiederholt mit Beifall. Die Damen warfen ihm Sträuße zu. Zum Schluß wurde ihm ein Kranz mit Schleife in den deutschen und schwedischen Farben überreicht. Das Urtheil der Preisrichter lautete auf $284^1/_4$ Points, er ist somit Meister von Europa im Kunstlaufen.

Leipzig, 24. Jan. In den Werkstätten der Holzbildnerei und Kunstmöbelfabrik von Franz Schneider brach heute früh 6 Uhr eine **große Feuersbrunst** aus, welche sehr bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Nürnberg, 24. Jan. Der Romanist und Kirchenrechtslehrer, Frhr. **v. Scheuerl**, vordem Professor an der Universität Erlangen, ist hier **gestorben.** (W. T.).

Zürich, 21. Januar. Aus Eßlingen (im Kanton Zürich) wird der „Z. Post“ berichtet: Der fünfzehnjährige Sohn des Schulverwalters Walder wurde auf dem Rückweg aus der Sennhütte von zwei Thieren angegriffen und bei verzweifeltem Widerstand etwa hundert Meter weit fortgeschleppt. Der kräftige Bursche rang auf Tod und Leben mit den Bestien, die er für Hunde hielt, die aber nach den Spuren im Schnee **ausgehungerte Füchse** gewesen zu sein scheinen. Im Moment, wo die Thiere Meister wurden, rettete der Vater den Erschöpften, dessen Geschrei zu den Ohren einer Frau gedrungen war, worauf sie Herrn Walder benachrichtigt hatte. Der Knabe hatte 35 Bisse in Ober- und Unterschenkel erhalten; Stücke Fleisch von Eigröße waren weggerissen. Die Angriffe auf das Gesicht waren durch die Fäuste parirt worden. Doch wäre der Knabe bei späterem Eintreffen des Vaters verloren gewesen.

Wetter und Verkehr.

Genf, 24. Januar. Die **Eisenbahnverbindung mit Paris** ist seit heute Mittag **gänzlich abgebrochen**, es werden daher keine Reisende nach Frankreich mehr angenommen. — Eine **Schneelawine** hat heute Morgen den Eingang des Tunnels von Credo in der Nähe von Bellegarde versperrt.

Kopenhagen, 24. Januar. Die **Ueberfahrt von Korsör nach Nyborg** ist heute den Eisbrechern **nicht gelungen.** Dagegen wurde die Ueberfahrt von Helsingör nach Helsingborg von denselben bewerkstelligt. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Prerow, 23. Januar. Der mit Kleesamen und Hanf nach Flensburg bestimmte Dampfer „**Rapid**“ ist, von Eise stark beschädigt und eingeschlossen, von der Mann

schaft verlassen worden. Letztere hat sich über das Eis geflüchtet und bei Darserort das Land erreicht.

Skagen, 20. Januar. Die Bark „**Trent**“, aus und nach Helsingborg, von Burntisland mit Kohlen, ist heute Morgen westlich von Höjen gestrandet und voll Wasser gelaufen. Die Besatzung wurde durch das Rettungsboot abgeholt.

Christiansand, 20. Januar. Der Dampfer „**Nordland**“ ist einer hier eingelaufenen Meldung zufolge gestern Abend nach Grundstoß auf dem Samsögrund zwischen Repvaag und Kirstrand gesunken. Die Werthpost wurde gerettet.

Havre, 20. Januar. Der deutsche Dampfer „**Hela**“, von Caen nach Cardiff, welcher bei Onistreham strandete, ist von dem Schleppdampfer „Le Calvados“ flott gemacht und in den letzteren Hafen eingeschleppt worden.

Newyork, 24. Januar. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Kaiser Wilhelm II.**“ ist, von Bremen kommend, hier und der Bremer Postdampfer „**Amerika**“ in Baltimore, die von Hamburg kommenden dortigen Postdampfer „**Europa**“ und „**Hungaria**“ sind in St. Thomas eingetroffen.

Standesamt vom 25. Januar.

Geburten: Arbeiter Gottfried Herrmann, S. — Bahnhofs-Restaurateur Jacob Ruttkowski, T. — Arbeiter Cornelius Bluhm, T. — Arbeiter August Paul Schramm, T. — Eisenbahn-Büreau-Aspirant Otto Neumann, S. — Arbeiter Rudolf Kapahnke, S. — Premier-Lieutenant Hans v. Obstfelder, T. — Schmiedegeselle Gustav Fischer, S. — Maschinenbauer Gustav Ewerli, S. — Schauspieler Max Kappner, T. — Schmiedegeselle August Drozdowski, T. — Schuhmachergef. Hermann Rogotzki, T. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Aufgebote: Vicefeldwebel Otto Kwiatkowski hier und Alma Lydia Martha Wolfram in Buchwalde. — Schuhmachergef. Johann Karl Anton Stenzell und Pauline Piastowski. — Arb. Johann Plumbaum in Dreidorf und Mathilde Auguste Henriette Karoline Redwanz in Odry. — Arb. Marzel Kazmirski in Radmannsdorf und Valerie Szymanski.

Heirathen: Arb. Ferdinand Heving und Johanna Martha Hintz. — Fleischergef. Friedrich Dambrowsky und Justine Kuhn.

Todesfälle: Rentier Gustav Wilhelm Schottler, 82 J. — Wittwe Katharina Herder, geb. Klink, 73 J. — S. d. Schiffszimmermanns Theodor Scherf, 12 J. — Wittwe Auguste Frost, geb. Schmidt, 83 J. — S. d. Maurergesellen Johannes Wichmann, 13 T. — S. d. Holzcapitäns Johann Pawlowski, 14 J. — Hospitalit John Wiens, 68 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Januar. (**Berichtigung.**) Oesterr. Creditactien 172,90.

Frankfurt, 25. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 268¼, Franzosen 80¼, Lombarden 96,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 25. Januar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,72½, 3% Rente 96,80, ungar. 4% Goldrente 95,31, Franzosen 626,25, Lombarden 216,25, Türken 21,40, Aegypter 98,55. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per Januar 40,75, per Februar 40,87½, per März-Juni 41,50, per Mai-August 42,00. Tendenz: fest.

London, 25. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98³/₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97⅞, Türken 21¼, ungar. 4% Goldr. 94¾, Aegypter 98, Platzdiscont 1¼. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16⅜, Rübenrohzucker 14¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 25. Januar. Wechsel auf London 3 M. 94,70, 2. Orientanl. 102¾, 3. Orientanl. 103¼.

Newyork, 24. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 86⅞, Centr.-Pacific-Actien 28¾, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82⅜, Illinois-Central-Actien 103⅝, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130½, Louisville u. Nashville Act. 75½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 26⅜, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 49, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38¾, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 35⅞, Union-Pacific-Actien 41½, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 56⅛, Silber Bullion 84.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. Januar. Stimmung: besser. Heutiger Werth ist 13,95/14 M Gd., 14 M bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 25. Januar. Mittags. Stimmung: ruhig. Januar 14,20 M, Februar 14,20 M, März 14,25 M, April 14,37½ M, Juni-Juli 14,50 M.

Abends. Stimmung: fest. Januar 14,22½ M, Februar 14,22½ M, März 14,30 M, April 14,45 M, Juni-Juli 14,57½ M.

Wolle.

London, 24. Jan. Die heute eröffnete **Woll-Auction** war gut besucht bei lebhafter Betheiligung. Australische Wolle unverändert, Cap greasy ¼ d., Scoured ½ d. billiger als die Schlußpreise der letzten Auction. Kreuzzuchten wenig angeboten. Das Total-Angebot betrug 287 000 Ballen; heute wurden 7925 Ballen angeboten. Schluß der Auction am 17. Februar. (W. T.)

Fremde.

Hotel de Berlin. Schiricke a. Danzig, Oberstabsarzt. Schottler a. Lappin. Fabrikbesitzer. Lieutenant Klose a. Osseck, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Jeratsch a. Breslau, Ober-Inspector. Lasche, Laufgens a. Köln, Hecht a. Prag, Bonnholz, Rößler a. Königsberg, Hunger a. Görlitz, Kalischer a. Berlin, Keibel a. Hildesheim, Schwartz a. Berlin. Könemann a. Erfurt. Story, Köstermann, Hoffmann, Freund a. Berlin, Winkler a. Leipzig, Brendler a. Langensalza, Günzel a. Oberneuschöneberg, Heymann a Berlin, Albeck a. Kopenhagen, Klein a. Bremen, Thiemich, Schindelhauer, Freyschmidt a. Berlin, Hintze a. Dresden, Müller, Schmidt, Löwenstein, Jacobsohn, Sauer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wadehn a. Greifenhagen, Bürgermeister. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Oberfeld n. Schwester a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Frau Amtsrichter Roggatz aus Lappin. Lehn a. Berlin, Stangenberg, Behrendt a. Danzig, Dygurski a. Graudenz, König aus Marienburg, Bormann a. Lüttich, Ruhlmann a. Düsseldorf, Braune a. Schweidnitz, Eberlein a. Coburg, Hasenhauer a. Wolfenbüttel, Winterfeld a. Günthersbergen, Lottum a. Augsburg, Kelling aus Rabenau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Vidali, Gramms, Geyler, Kubatzki, Pincus, Kruskal, Hoerich, Bellmann, Seiffert, Leidgebel, Castedello, Oehlrich, Brehmer, Rogall, Baum, Schrader, Levy, Wagner a. Berlin, Hoff, Winkler, Bein a Breslau, Schaar a. Iserlohn, Teller a. Leipzig, Tiemann a. Bielefeld, Ehlert, Hartmann a. Stettin, Simonsen a. Stuttgart, Leß a. Heiligenbeil, Krag a. Waldheim, Kern a. Hamburg, Wallenstein a. Tokay, Lißner a. Kamenz, Degen a. Cöln, Birkner a. Netzokau, Kaufleute. Schönlein a. Altona, Oberstabsarzt. Betlejewski a. Gr. Lensk, Pfarrer.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Januar. Wind SSW.
So weit man sehen kann, ist die Bucht eisfrei.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute wurde mir von meiner geliebten Gattin **Lenchen, geb. Gehrke**, ein kräftiger Junge geboren.
New-York, 10. Jan. 1893.
Gustav Schultz,
Hotelier.

Nach achttägigem Leiden entschlief heute Nacht zu besserem Erwachen unser lieber Onkel und Großonkel, der Malermeister

John Wiens,

im 69. Lebensjahre.
Danzig, 25. Januar 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Salvator-kirchhofes.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zippnow, Band IX, Blatt Nr. 109, auf den Namen des Gutsbesitzers **Franz Otto Albert Wendler** zu Zippnow eingetragene, zu Zippnow belegene Grundstück

am 20. März 1893,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 499,29 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 96,2045 Hektar zur Grundsteuer, mit 171 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hierselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. März 1893,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Jastrow, den 9. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Eichenholz-Verkauf.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der in unserer Forst, Belauf Altwalde Jagen 1 eingeschlagenen 350 Stück Eichen verschiedener Längen und Stärken haben wir einen Termin auf

Montag, den 6. Februar cr.,
von Vorm. 10 Uhr ab,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. Bis zum Jagen 1 ist vom Bahnhof Wehlau oder Puschdorf ca. 1 Meile Entfernung. (3236
Wehlau, den 25. Januar 1893.
Der Magistrat.

Herzliche Bitte

an die Bewohner Danzigs und der Provinz Westpreußen um hilfsbereite Theilnahme an einem Bazar für unser Diakonissen-Krankenhaus, welcher am 5. und 6. Februar im Franziskaner-Kloster stattfinden soll. Eine Stätte von Leid und Hoffnung, von treuer Arbeit und Barmherzigkeit bedarf das Diakonissen-Krankenhaus, welches Leidende ohne Unterschied der Confession aufnimmt, der Unterstützung der **ganzen Provinz**, um sein Wachsen nach innen und außen zu fördern. Beiträge an Geld und Gaben, z. B. besonders an Lebensmitteln erbitten die Unterzeichneten; Loose a 50 ₰ zu der, an den Bazar sich anschließenden Lotterie, sind bei der Vorsitzenden zu haben.

Danzig, den 10. Januar 1893.

Frau von Goßler.

Frl. **Kuernhammer**, Johannisgasse 37. Fr. **Baumbach**, Lastadie 35b. Fr. **Berenz**, Schäferei 19. Fr. **Bergmann**, Brodbänkengasse 16. Fr. **Bestmann**, Lastadie 3/4. Fr. **Birnbaum**, Neugarten 35. Fr. **Bischoff**, Schmiedegasse 31. Fr. **Blech**, Katharinen-Kirchplatz 2. Frl. **Blech**, Melzergasse 13. Fr. **Bernicke**, Hundegasse 61. Fr. **Boie**, Heil. Leichnam-Kirchhof. Fr. **Böhme**, Lastadie 35a, Fr. **Brandt**, Langenmarkt 14. Frl. **Bresler**, Heil. Leichnam 4. Fr. **Brinckmann**, Jopengasse 18. Fr. **Claassen**, Langgarten 16. Fr. **Damme**, Vorst. Graben 39. Fr. **Damus**, Burgstraße 20. Fr. **Deckmann**, Vorst. Graben 49. Fr. **Döhring**, Neugarten 22b. Fr. **Dürége**, Jopengasse 3. Fr. **Doergé**, Milchkannengasse 27. Fr. **Fast**, Langer Markt 33. Fr. **K. Fischer**, Jopengasse 48. Fr. **E. Fischer**, Gerbergasse 5. Fr. **Francke**, Heil. Geistgasse 95. Fr. **Foß**, Brodbänkengasse 24. Fr. **Fuchs**, Brodbänkengasse 40. Fr. **Fuhst**, Barbara-Kirchhof. Fr. **M. Gibsone**, Vorst. Graben 54. Fr. **Gibsone**, Wollwebergasse. Fr. **von Graberg**, Halbe Allee. Fr. **Hagemann**, Langgarten 39. Fr. Grf. **Haugwitz**, Kaiserliche Werft. Fr. **von Heister**, Langgarten 47. Fr. **von Henking** Altst. Graben 7/8. Fr. **Hildebrandt**, Krebsmarkt 6. Fr. **Heidfeld**, Hundegasse 25. Fr. **Hoffmann**, Milchkannengasse 33/34 Frl. **Hoffmann**, Langgarten 21. Fr. **Hoppe**, Johannisgasse. Fr. **Jäckel**, Neugarten (Landeshaus). Fr. **Jorck**, Milchkannengasse 33 Frl. **Jüncke**, Jopengasse 11. Fr. **Kahnert**, Schießstange 5c. Frl. **Karmann**, Langgarten 31. Fr. **Kahle**, Schwarzes Meer 10, Fr. **Kolbe**, Neugarten 6. Frl. **Kolbe**, Langgarten 110. Fr. **Kreßmann**. Winterplatz 11. Fr. **Kohtz**, Vorst. Graben 40. Fr. **Koch**, Ketterhagergasse. Fr. **Kozlowski**, Neugarten 22b. Fr. **Kemper**, Heil. Geistgasse 35. Fr. **Kuhn**, Langgasse 15. Fr. **Kühne**, Schwarzes-Meer 9. Fr. **Kundt**, Paradiesgasse 35. Fr. **Laubmeyer** Weidengasse 2. Excellenz **Lentze**, Breitgasse. Fr. **Leidig**, Pfefferstadt 1. Fr. **Lenzner**, Hint. Lazareth 5. Fr. **Leupold**, Langgasse 31. Fr. **Lippert**, Schleusengasse 11. Fr. **Maurach**, Weidengasse 35. Frl. **Mannhardt**, Poggenpfuhl 77. Frl. **B. Meyer**, Jopengasse 58. Frl. **M. Meyer**, Heil. Leichnam 2. Fr. Präs. **Meyer**, Lastadie 35. Fr. Reg.-Rath **Meyer**, Ankerschmiedegasse 11a. Fr. **Metzler**, Vorst. Graben 41. Fr. **v. Müllern**, Langfuhr 93a. Fr. **v. Niessen**, Langgasse 28. Fr. **Nisbet**, Hundegasse 54. Fr. **Ostermeyer**, Kl. Mühlengasse. Fr. **Otto**, Hundegasse 123. Fr. **v. Palubicki**. Fr. **Petschow**, Steindamm Nr. 25. Fr. **Poschmann**, Brodbänkengasse Nr. 37. Fr. **von Pusch**, Schwarzes Meer 10. Fr. **Perlbach**, Jopengasse 54. Fr. **Pincus**, Langgasse 38. Fr. **Piwko**, Langenmarkt 29. Fr. **Rathlev**, Lastadie 35. Fr. **Rösing**, Töpfergasse. Fr. **Rohrer**, Brodbänkengasse 14. Fr. **Sauerhering**, Jopengasse 69. Fr. **Scheele**, Hundegasse 63. Fr. **Schroth**, Heil. Geistgasse 83. Fr. Reg.-Rath **Schulze**, Zoppot. Fr. **Schulze**, Bartholomäi-Kirchplatz 2. Fr. **Siewert**, Fleischergasse 62/63. Fr. **Steffens**, Jäschkenthaler Weg. Fr. **Schröder**, Weidengasse 2. Fr. **Stengel**, Bartholomäi-Kirchplatz 1. Fr. **Scheinert**, Langgasse 20. Fr. **Schnaase**, 3. Damm 7. Fr. **Starck**, Brodbänkengasse 29. Fr. **Stremlow**, Pfefferstadt 36. Fr. Oberin **v. Stülpnagel**, Diakonissenhaus. Fr. **Leßmer**, Jopengasse 68. Fr. **Töplitz**, Brodbänkengasse 14. Fr. **Triepcke**, Sandgrube 6/8. Fr. **v. Trzebiatowsky**, Langgarten, Commandantur. Fr. **Ulrich**, Lastadie 35b. **Völker**, Jopengasse 67. Fr. **Weinlig**, Frauengasse 51. Fr. **Wanfried**, Hundegasse 54. Fr. **v. Waldow**, Halbe Allee. Fr. **Wentzel**, Hundegasse 8/9. Fr. **Wessel**, Krebsmarkt 1. Fr. **Witting**, Holzschneidegasse. Fr. **Wiebe**, Poggenpfuhl 17. Fr. **v. Woedtke**, Lastadie 35. (2676

Stellenvermittelung.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

Köch., Ammen, Kinderfr., Kindermäd. w. n. M. Wodzack Breitg. 41.

Geb. Fräulein, viele Jahre in Stellung, m. gut. Zeugn., im Koch., Plätt., Schneid. u. sämmtl. Haus- u. Handarb. erf., s. Stell. z. 1. April als Stütze d. Hausfr. Adr. u. 3388 i. d. Expd. d. Ztg. erbet.

Empf. eine tüchtige umsichtige Landwirthin, mit feiner Küche, Kuchenbäckerei, Einmachen, Einschlachten, Viehzucht u. Butterei vertraut, evang. und 30 Jahre alt, außerd. eine zuverl. noch rüst. Kinderfrau, sow. e. Fräul. f. größ. Kinder u. eine perf. Kochmamsell für Hotelwirthsch., tücht. im Fach. **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Eine Dame gesetzten Alters sucht für gleich oder später Stellung zur Führ. eines Haushalts oder Pflege u. Gesellschaft einer Dame. Off. u. A. Z. postlag. Thorn I erb.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum 1. April cr. einen umsichtigen jungen **Mann**, der gewandter Verkäufer und mit schriftl. Arbeiten vollständig vertraut sein muß. Adr. unter 3393 in der Expd. d. Ztg. erbet.

Ein Tischler bittet bei Herrschaften Möbel zu repariren u. aufzupoliren. Hintergasse 18. 3 Tr.

„Sängerkreis.“
Uebungsstunde am Freitag, den 27. d. Mts., fällt aus, wegen des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. (3341

Für die Suppenküche ging ferner bei uns ein: Oscar Hößmann 10 M, Reddig, Stellmacher u. Co. 10 M, Rechtsanwalt Gall 40 M, Consul Th. Rodenacker 40 M, Elsner-Langfuhr 5 M, Kreßmann 30 M, F. W. Puttkammer 20 M.
Zusammen 1012 M 50 ₰.
Exped. der Danz. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig